

# Leipziger Tageblatt

and

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 175.

Mittwoch, den 24. Juni.

1835.

### Bekanntmachung.

Die Versandung und Verschlammung des Pleißenflusses macht eine Räumung desselben vom Kirschweh vor dem Floßthore bis nach Gohlis nothwendig und es soll das Abschlagen des Wassers mit dem 8ten Juli d. J. beginnen, die erforderlichen Arbeiten aber werden unter vier Wochen nicht zu beendigen seyn. Es wird daher den Hausbesitzern und deren Stellvertretern andurch aufgegeben, vom 8ten Juli an und so lange der Pleißenfluß abgeschlagen bleibt, an den Hausthüren, in den Waschhäusern, in den Kellern und auf den Böden in geräumigen Gefäßen Vorräthe reinen Wassers aufzubewahren und solche längstens aller acht Tage auszugießen und durch frische Füllung zu ersetzen.

Uebrigens wird zugleich bemerkt, daß inzwischen

1) auf dem Raststädter Steinwege,

2) hinter dem Reichelschen und Riedelschen, sonst Rudolphschen, Garten,

3) bei dem Gerberthore

der Bedarf an Flußwasser wird erholt werden können.

Leipzig, den 16. Juni 1835.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Deutrich, Bürgermeister.

### Zum Johannesfeste 1835.

Met. 2. Erlöbe begeistertes Vaterlandslieb 15.

Stolz sahen die Eichen des Rosenthals  
Das Wogen der fröhlichen Menge,  
Die Damen in Seide und reichen Shawls  
Durchwandelnd die schattigen Gänge.  
Die Nachtigall schlug und die Lerche sang  
Wetteifernd mit schallendem Hörnerklang.

Da hoben die Eichen das Haupt empor  
Und schauten hinaus in das Weite,  
Und riefen: „wo thut sich ein Hain hervor,  
Der gleiches Entzücken verbreite?  
O hättest du, Leipzig, nicht unser That,  
Wie wäre dein Umkreis so öd' und kahl!“

„Man sah' nur die Wüste am Cholerahaus,  
Die Wildniß, geflohen vom Leben,  
Aus welcher der Vorstadt zu Schreck und Graus  
Sich giftige Dünste erheben.  
Und dort muß der arme Johannes stehn,  
Um ewig die Schrecken der Wüste zu sehn!“

Der „arme“ Johannes — der Eichen Geschrei  
Bernimmt er mit ruhigem Schweigen;  
Ob wirklich so arm er zu nennen sey,  
Sein Thun und sein Wirken soll's zeigen.  
Und plötzlich erregt er in vieler Brust  
Die segnende, heil'ge Verschönerungslust.

Und siehe, da kommt man und rechnet und mißt,  
Legt Hand an und ziehet Canäle,  
Man bauet und rammelt, wo Grund nicht ist,  
Hinunter die mächtigen Pfähle.  
Man ebnet und zieht auf den todten Sand  
Mit tausend Gewalten ein fruchtbar Land.

Man theilet die Strecke und beut sie aus,  
So öd' sie noch ist, mit Vertrauen,  
Da strömt das gemüthliche Leipzig hinaus,  
Will Früchte der Mühen erbauen.  
Und Niedre und Hohe und Arm und Reich  
Vereinen sich hier, wie im Himmelreich.

So sehr auch die glühende Sonne sticht  
Und warnet, zu weilen im Freien,  
Das achtet die Liebe der Guten nicht:  
Das herrliche Werk muß gedeihen!  
Man pflanzet und labet sich hoffnungsvoll  
Im kühlenden Schatten, der werden soll.